



Biwöchlicher Abonnementstr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnement 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Beitragsgebühr für den Raum einer sechsheligen Zeitungs-Zeile 20 Pf., Reklame 50 Pf.

Erschienen: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post- und Paket-Befestigungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 356. Mittag-Ausgabe.

Reinundfünftiger Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Freitag, den 2. August 1878.

Deutschland.

Berlin, 1. August. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Ober-Regierung-Rath v. Gronefeld zu Stettin den Ritterorden zweiter Klasse mit Eichenlaub, und dem Seconde-Lieutenant Grafen von Hohenau I. im 1. Garde-Dragoon-Regiment das Kreuz der Ritter des Königlichen Hausordens von Hohenzollern verliehen.

Se. Majestät der Kaiser und König hat den seitherigen Gesandten in Madrid, Grafen v. Hasfeld, von dem Posten eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers bei Sr. Majestät dem Könige von Spanien zu anderweiter dientlicher Bestimmung abberufen.

Se. Majestät der König hat den Kammer-Gerichtsrath Sommer zum Ober-Tribunalrat ernannt; den Appellations-Gerichtsrath Schmalz in Bromberg als Kammer-Gerichtsrath an das Kammergericht, den Appellations-Gerichts-Rath Schmieder zu Posen in gleicher Eigenschaft nach Breslau versetzt und den Kreisgerichtsrath Neubauer hier selbst zum Appellations-Gerichtsrath in Glogau ernannt.

Se. Majestät der König hat die Wahl des Geheimen Regierungsrathes Hitzig zu Berlin zum Präsidenten der Königlichen Akademie der Künste dafürst für das Jahr vom 1. October 1878 bis dahin 1879 bestätigt.

Se. Majestät der König hat den Domänenräthtern, Ober-Amtmann Carl Knobl in Gottscheowitz, Regierungsbezirk Oppeln, Ober-Amtmann Hermann Donner in Steinau, und Ober-Amtmann Eduard Lange zu Pontorek, Regierungsbezirk Marienwerder, den Charakter als Amts-Rath verliehen.

Dem Commercierrath Friedrich Wilhelm Borchardt in Berlin ist Namens des Reichs das Exequatur als Consul der Republik Costa Rica erweist worden.

Dem Regierungs-Assessor Steinbach zu Liebau ist die Stelle eines Mitgliedes der Provinzial-Steuer-Direction in Münster verliehen worden. — Die Wahl des Professors C. Becker zu Berlin zum Vertreter des Präsidenten der Königlichen Akademie der Künste dafürst für das Jahr vom 1. October 1878 bis dahin 1879 ist bestätigt worden. — Der Königliche Bau-Inspector Schüler zu Görlitz ist in gleicher Amts-eigenschaft nach Paderborn versetzt worden. (Reichsanzeiger).

○ Berlin, 1. Aug. [Das Todesurtheil gegen Hödel. — Socialisten-Gesetz. — Eröffnung des Reichstages. — Internationaler Gefängniss-Congress.] Die Angabe, daß die Verhängung des Todesurtheils Hödels am Montag Seitens des Kronprinzen erfolgt sei, ist irrtümlich. Bis zur Abreise lag das Urtheil dem Kronprinzen noch nicht vor. Der Bericht des Staatsministeriums dürfte inzwischen nach Homburg gelangt sein. — Offiziell wird geschrieben: Eine hiesige Zeitung will wissen, daß die Einbringung des Socialisten-Gesetzes in den Bundesrat sich deshalb verzögert habe, weil die Regierung vor schließlicher Feststellung den Aussall der Wahlen abwarten wollte. Dies ist eine völlig müßige Conjectur. Der Entwurf ist, wie bereits erwähnt, längst festgestellt und vom Staatsministerium wie auch vom Kronprinzen genehmigt; er ist auch den Bundesregierungen bereits vertraulich mitgetheilt und nur die definitive Einbringung an den Bundesrat ist eben mit Rücksicht auf diese vor-gängigen vertraulichen Mitteilungen hinausgeschoben worden. Die Einbringung wird jetzt unverweilt erfolgen und die Berathung im Ausschuss etwa den 10. oder 12. August. — Nach der bisherigen Be-stimmung soll die Eröffnung des Reichstages am 9. Sept. erfolgen. — Der internationale Gefängniss-Congress tritt am 20. Aug. in Stockholm zusammen. Seitens der preußischen Regierung werden an denselben der Geh. Ober-Regierungsrath Illing vom Ministerium des Innern und der Geh. Ober-Justizrath Starcke vom Justizministe-rium Theil nehmen.

= Berlin, 1. Aug. [Wahlergebnisse. — Bündnis von Gouvernementalen und Ultramontanen. — Muthmaßungen. — Austausch der Ratifikationen des Berliner Vertrages. — Vorbereitungen für den preußischen Staatshaushalt-Estat. — Deutsche Offiziere als Theinhemer bei französischen Truppenmanövern.] Nach den bisherigen Berechnungen liegen bis jetzt von den 397 zu vollziehenden Wahlen die Resultate über 190 vor und zwar sind bis jetzt gewählt: 66 National-liberale, 12 Fortschrittl. 24 Clericale, 24 Freiconservative, 7 Deutsch-conservative, 6 Polen, 3 Socialdemokraten (Auer, Liebknecht, Bracke) 2 Elsässer Protestler, 2 Elsässer Autonomisten, 5 von der „Gruppe Löwe“, 1 Particularist. Bis jetzt sind 37 Stichwahlen zu vollziehen, bei denen in 9 Fällen ein Socialdemokrat beteiligt ist. Diese Ergebnissen liegen die authentischen Nachrichten zu Grunde, welche bis heute Mittag hier eingegangen waren. Es läßt sich hernach freilich noch nicht ein Schlüß aus die Gesamtphysiognomie des Reichstags ziehen, allein glaubt man soviel bisher mit Sicherheit annehmen zu können, daß die Gouvernementale Partei, ohne ein Bündnis mit den Ultramontanen nicht in der Lage sein wird, den vereinigten Liberalen die Spitz zu bieten. Mit diesem Bündnis mit den Ultramontanen wird indessen in Regierungskreisen als mit einem bestimmten Factor gerechnet. Der Empfang des päpstlichen Nuntius bei dem Fürsten Bismarck in Kissingen, den, wie man jetzt ziemlich unumwunden ausspricht, der kaiserliche Minister-präsident von Preßschner vorbereitet haben dürfte, läßt hierüber kaum noch Zweifel. Es heißt — und das klingt auch glaublich — an der bestehenden Gesetzgebung im Reiche und in Preußen, welche die letzten Jahre zur Sicherung der Autorität des Staates gegen die Uebergiffe der römischen Kirche und der katholischen Ministranten vorgenommen ist, und welche die Uebergiffe geschaffen, werde nichts geändert, sondern nur ein Ausgleich getroffen werden, welcher die möglichst laxe Ausführung der betreffenden Gesetze bewirken soll. Wie dem auch sei, darüber ist man hier einsig, daß jeder derartige Ausgleich den Rücktritt des Cultuministers falt unausbleiblich machen müste. Man knüpft an diese Sachlage vielfach eine weitere Combination, welche immerhin als charakteristisch für die Stimmung, nicht zu übersehen ist. Man sieht sich nämlich und zwar ziemlich allgemein der Erwartung hin, daß auf ein Bündnis mit den Clericalen vorläufig nur eine Probe gemacht werden soll, um nach einem Selingen des Versuches des Reichstags nochmals aufzulösen und dann mit der so gewonnenen Majorität Alles Greichbare durchzuführen. Wir wiederholen, daß wir hiermit lediglich eine hier allerdings weit verbreitete Ansicht registriren. — Übermorgen Mittag wird hier im Auswärtigen Amt der Austausch der Ratifikationen des Vertrages von Berlin erfolgen. Der Vorgang wird sich ohne große Formlichkeit vollziehen, zumal die meisten Chefs der Botschaften der Signatarmähte zur Zeit beurlaubt sind und der Austausch somit durch die Geschäftsträger zu erfolgen haben wird. — Wir haben bereits mitgetheilt, daß im Finanzministerium die Vorbereitungen für den preußischen Staatshaushalt-Estat lebhaft in Fluss gebracht worden sind. Wie neuerdings verlautet, hätte sich das Staatsministerium jüngst mit dem Estat beschäftigt; es scheint, daß man ministerialen getroffen hat, deren Ausführung während der Zeit im Finanzministerium erfolgt, in welche die Beurlaubung der Minister fällt, um im Herbst nach dem Wiederbeginn der Gesamtverhandlungen

des Staatsministeriums Gegenstand weiterer Erwähnung und Beschlüsse zu werden. — Zum ersten Male seit Beendigung des Krieges gegen Frankreich wird im September e. eine Anzahl preußischer Offiziere, an deren Spitze der Generalmajor Freiherr von Löß, Commandeur der 3. Garde-Cavallerie-Brigade, steht, den Manövern der französischen Armee auf Einladung der französischen Regierung beiwohnen. An den diesseitigen Manövern haben französische Offiziere bekanntlich schon seit einigen Jahren teilgenommen.

□ Berlin, 1. Aug. [Vorläufiges Wahlergebnis. — Engere Wahlen. — Dreikaiserkonferenz in Teplitz. — Nichtkatholische Ultramontane in Danzig.] Bis heute Mittag waren in Berlin etwa $\frac{3}{4}$ der Wahlen im Deutschen Reich bekannt. Conservative Kandidaten waren gewählt resp. wiedergewählt:

v. Schlinkmann (Dölln-Niederung), Saro (Gutsburg-Gumbinnen), v. Flottwell (Schloßau-Flatow), v. Manteuffel (Kalan-Luckau), von Malzahn-Gölz (Demmin-Anklam), Graf Rittberg (Usedom-Wollin), v. d. Osten (Randow-Grefenhausen), v. Schöning (Pyritz-Sanitz), Flügge (Raugard-Regenwalde), v. Gerlach (Fürstenhain), Graf Kleist-Schmenzin (Belgard-Schivelbein-Dramburg), v. Busse (Neustettin), v. Puttkamer (Löwenberg), v. Seydelwitz (Rothenburg-Hoyerswerda), v. Hellendorf (Querfurt-Merseburg), v. Bötticher (Apensen-Flensburg), Graf Holstein (Plön), v. Kleist-Rechow (Hersdorf-Halle), Marcard (Bielefeld-Wiedenbrück), Reich (Bautzen), Dr. Tregge (Borna). Von den Freiconservativen sind bisher gemeldet: Stelter (Königsberg i. Pr.), Graf Arnim-Bornenburg (Ruppiner-Tempeln), v. Behr-Schnadow (Rügen-Franzburg), v. Unruhe-Bomst (Meseritz), Fürst Pleß (Waldeburg), Graf Bethydy-Huc (Greizburg-Rosenberg), Fürst Carola (Grünberg-Freystadt), Dr. Friedenthal (Mühlhausen-Langensalza), Dr. Falk (Lüben-Bunzlau), Dr. Eusebius (Erfurt), v. Ende (Marburg), Graf Lüttich (Schweinfurt), Grüner (Löbau), v. Barnbuler (Cannstatt), Knapp (Böblingen), Stälin (Calw), Fürst Hohenlohe-Langenburg (Grailshain), v. Heim (Ulm), v. Schmid (Blumenau), v. Rabenau (Gießen), v. Schwendler (Weimar), Kindermann (Altenburg), Merz (Neu-Ö. L.). Von den Nationalliberalen sind gesichert: Rickert (Stadt Danzig), v. Puttkamer (Frauenstadt), Nitsche (Brieg), Richter (Kattowitz), Braun (Glogau), Werner (Haynau), Gneist (Landeshut), Lüders (Görlitz), Kapp (Stendal), von Unruh (Magdeburg), von Forckenbeck (Wolmirstedt), von Benda (Wanzleben), Boretius (Halle), Jäger (Nordhausen), Doorkat (Enden), Petersen (Aurich), Laporte (Stade), v. Bennigen zweimal (Lehne und Holzminden), Bräuning (Ibbenbüren), Decker (Rinteln), Bähr (Kassel), Behrens (Vöppen), Harnier (Gochsheim), Klein (Wehlau), v. Treitschke (Kreuznach), Pfähler (Saarbrücken), Jordan (Landau), Bolza (Germersheim), Buhl (Homburg), Schauß (Hof), Feustel (Bayreuth), Maurer (Ansbach), Pabst (Rothenburg), Bölk (Immenstadt), Renzsch (Bittau), Stephan (Leipzig-Stadt), Vogel (Chemnitz), Holzmann (Annaberg), Hölder (Stuttgart), Ges (Düdingen), Römer (Gmünd), Heilig (Konstanz), Gerwig (Villingen), Kraff (Säckingen), Pfälzer (Vörrath), Dreyer (Lahr), Blum (Heidelberg), Schröder (Friedberg), Gareis (Wilsdorf), Martin (Bensheim), Görz (Worms), Bamberger (Alzey), Witte (Hagenow), Büsing (Schwerin), Pogge (Malchin), Sommer (Eisenach), Pogge (Strelitz), Lanz (Oldenburg), Roggemann (Barel), Bode (Braunschweig), Kunzen (Halmstock), Rückert (Meiningen), Lasker (Saalfeld), Fockel (Coburg), v. Cuny (Dessau), Dechelhäuser (Bernburg), Knoch (Rubowitz), Meier (Schaumburg), Klugmann (Lübeck), Mosle (Bremen), Möring, Bauer und Wolffson (Hamburg). Die Herren von Treitschke, v. Cuny u. sind hier noch mit eingerechnet, obgleich es nicht wahrscheinlich ist, daß sie ihren Platz wieder innerhalb der national-liberalen Fraction wählen werden. Was die Fortschrittspartei betrifft, so scheint im Ostpreußen bisher nur Pannek (Osterode) als gesichert angesehen werden zu können. Weiter sind gewählt: Dr. Hänel zweimal (Berlin I und Kiel), Kloß zweimal (Berlin II und VI), v. Saucken-Tarpischen (Berlin IV), Wulsheim (Potsdam), Hermes (Jüterbog), Meyer (Schleswig), Hilf (Lümburg), Günther (Nürnberg), Eysoldt (Pirna), Schaffraß (Döbeln), Streit (Zwickau), Baumgarten (Rostock), Moritz Wiggers (Parcim). Die Socialdemokraten haben verhältnismäßig bei Weitem am meisten verloren, von ihnen sind bisher nur als gewählt gemeldet Bracke (Glauchau), Liebknecht (Stollberg), Auer (Kirchberg). Wenn die Liberalen im IV. Berliner Wahlkreis ihre Anstrengungen verdoppeln, so werden die Socialdemokraten auf jene drei Plätze beschränkt bleiben. Von den Conservativen sind nach obiger Zusammensetzung also bisher 21 gewählt, von den Freiconservativen 22, von den Nationalliberalen dagegen schon 75, von der Fortschrittspartei 16. Das Centrum meldet als definitiv gewählt (incl. der Polen und der elzässischen Clericalen) 67. Von der Gruppe Löwe sind Berger, Löwe, Groß, Zinn, Julius Wiggers bereits wieder gewählt, andere stehen in enger Wahl. Im Allgemeinen kann man annehmen, daß die liberalen Parteien vielleicht 15 Sitze an die Conservativen beider Fraktionen abgeben werden, wodurch die Gesamtziffer derselben auf 85 steigt. Bedenkt wird, obgleich es nicht den von der Wahl gehaltenen Erwartungen entspricht, daß nicht den von der Wahl engen Wahlen ist bereits auf 40 gestiegen. — Die Nachricht von der Dreikaiserkonferenz in Teplitz, welche Mitte August stattfinden sollte, begegnet hier starken Zweifeln. — Sehr aufgefallen ist es, daß bei der Wahl in der Stadt Danzig der ultramontane Gegencandidat von Rickert Prälat Landmesser, mehrere Hundert Stimmen mehr erhalten hat, als katholische Wähler in der Stadt gezählt wurden.

— ch. Von der sächsischen Grenze, 31. Juli. [Die Dresden-Wahlen. — Ein untergezogenees Programm der Fortschrittspartei.] „Bebelburg“ heißt Dresden, seitdem es durch Bebel im Reichstag vertreten wurde, und es scheint, als wenn es diesen Spitznamen noch eine Weile behalten wird. Der Umstand, daß auch diesmal Bebel etwa 2600 Stimmen mehr als der gemeinsame Kandidat der Conservativen und Nationalliberalen, Minister von Kriesen, und 4000 Stimmen mehr als der fortschrittliche Kandidat Walter erhalten hat, giebt viel zu denken; nicht weniger Liebknechts Sieg über General-Staats-anwalt von Schwarze, der in der Hauptstadt selbst etwa 300 Stimmen weniger als der socialistische Kandidat erhielt, obwohl er von allen antisocialistischen Parteien als Kandidat aufgestellt war. Dies zu beklagen ist es, daß durch die verschw. und unanständige Bekämpfung der Person Aug. Walters, dem man seinen ehlichen Namen zu rauben suchte, indem man noch am letzten Tage einen längst widerlegten Artikel eines Localblattes aus Döbeln abdrucken ließ, in dem er einer betrügerischen Gründung beschuldigt wurde, die Anhänger Walters so

tief verlegt sind, daß ihre Beileidigung an der Stichwahl zu Gunsten der Conservativen fraglich ist. — Bei den Wahlen haben verschiedene conservative Kandidaten ein angebliches Programm der deutschen Fortschrittspartei abdrucken lassen, um auf die Gefährlichkeit ihres fortschrittlichen Gegencandidaten hinzuweisen. Unter Anderen hat man das in Döbeln und in Pirna getan. In Folge dessen bringen die sächsischen Blätter Erklärungen der fortschrittlichen Kandidaten, u. A. des Abt Arth. Eysoldt in Pirna, welche besagen, daß dies Programm, das allerdings ein Leipzig-fortschrittlicher Verein entworfen hat, keinem Mitgliede der Fortschrittspartei des aufgelösten Reichstages vor seinem Escheinen bekannt gewesen ist und ebensowenig von ihnen oder ihren näheren Parteifreunden mit berathen oder beschlossen ist. Im Gegen-schein habe sofort nach Bekanntwerden dieses Programms eine Anzahl Mitglieder der Fortschrittspartei der sächsischen zweiten Kammer, darunter auch Abg. Eysoldt erklärt, daß sie eine einseitige Anerkennung einer Versammlung als ein die Partei bindendes Programm nicht anerkennen können, um so weniger, da eine Anzahl darin aufgenommener Sätze ihre Zustimmung nicht gefunden hatte.

Oesterreich.

* * Wien, 31. Juli. [Die Pforte und der Einmarsch.] Für Oesterreich wird es kaum ein Nachteil sein, daß es zu einer Convention wegen des Einmarsches nicht gekommen ist. Von aktivem Widerstand kann ja keine Rede sein; und jene positive Opposition, zu der die Pforte allerdings nicht über Lust zu haben scheint, verrät einen Grad von Katholizität und Zersetzung, der Europa erst recht von der vollständigen Ohnmacht der Türkei, die in Rede stehenden Provinzen zu pacifizieren, überzeugen muß; der aber auch andererseits ein Nebenwollen verrät, wodurch Oesterreich von jeder, selbst nur rein moralischen Verpflichtung zur Rücksichtnahme entbunden wird. Ganz gewiß hat Oesterreich ohne eine Convention die Elbogen freier, radical mit den Reformen vorzugehen, die denn doch beim rechten Namen genannt, gar nichts anders sind oder sein können, als die Vorbereitungen der Annexion. Man kann in der That nur mit Kopfschütteln die, nach allen Richtungen so ganz verfehlte Haltung der Pforte und ihrer Organe beobachten. Hier in Wien haben Karatheodory und Mehemet Ali sich über die Verhandlungen mit Andrasch so bitter entzweit, daß sie nicht nur in ihrem gemeinsamen Hotel jedem Verkehre mit einander schon tagelang auswichen, sondern daß der Muschir eines schönen Morgens plötzlich aus Wien verschwunden war. Glaubt er im Ernst, die daran sich knüpfenden Vorstellungen dadurch zu demontieren, daß er die Zeichnungen durch seinen Freund Dr. Heinrich, Besitzer des römischen Bades, belehren läßt: er habe einen Tag in diesem letzteren und dann auf dem schönen Landsteine seines Freundes Heinrich „Am Himmel“ bei Wien zugebracht, um sofort von dem Gute an den Nordbahnhof zu fahren, von wo er darauf über Pest nach Konstantinopel abgereist sei? Mazzah-Pascha in Serajewo stellt sich äußerlich ganz freundlich zu Oesterreich: aber kaum Eine seiner Handlungen, die nicht eine doppelte Auslegung gestattet. Der Pöbel in Serajewo hat bekanntlich durch seine Freiheit und Unruhe den Militär-Gouverneur zum Rücktritt gezwungen, die Telegraphenbrüche zerstört, und Mazzah hat nicht verhindern können, daß die Menge sich der Waffen bemächtigte. Oesterreich ist damit freilich nichts, als daß die beständige Klaue in Serajewo der Ankunft der Oesterreicher nur um so sehnlicher entgegensteht — aber lag das in der Absicht des Paschas? „europäische Polizei zu üben“ — so interpretierte Waddington die Mission, die der Congress Oesterreich übertragen: es wird dem Commandirenden gemäß nur angenehm sein, wenn sich ihm bald ein Aulah bietet, durch ein festes Eingreifen, daß alle ruhigen Bürger mit Freuden begrüßt müssen, die Occupations-Regierung reicht bald in einen festen und sicheren Gang zu bringen. Was soll ferner der — zwei Tage nach Ratifizierung des Friedens durch den Sultan doch geradezu wunderliche Protest, den der Bimbashi in Türkisch-Brod sich ebenso vergeblich wie zudringlich bemüht, edem General Philippovic zu inskrinuen. Der Kalmakam war ohne Instruktionen; mehrere seiner Beamten und Offiziere aber erklärt sich, auf Aufrufung des kaiserlichen Generals bereit, unter der österreichischen Militär-Verwaltung weiter zu funktionieren. In Bösnia-Gradiska räumte der Commandirende die Citadelle Berbitz, weigerte sich aber die türkische Flagge abzunehmen. Das und die Aufsicht der österreichischen Fahne mußte ein Soldat des Erzherzogs Johann Salvator besorgen. Diese Confusion ohne Ende rechtfertigt den Einmarsch besser, als irgend eine Convention es zu thun vermöchte.

Schweiz.

Zürich, 28. Juli. [Ein Schreiben Leo's XIII. an den Grafen Scherer. — Die Wanderprediger in Genf. — Aus Luzern. — Vaterlandsrettung in Zug. — Pfarrer Knill. — Hungerbüchler. — Alt-katholisches aus St. Gallen.] Heute lassen wir dem heiligen Vater den Vortritt. Die Freiburger „Liberté“ hat lateinisch und französisch den Text des Schreibens mitgedruckt, welches Leo XIII. sammt päpstlichem Segen an den Präsidenten des schweizerischen Plusvereins, den „römischen Grafen“ Scherer-Loccard, richtete. Das Schreiben unterscheidet sich kaum von den gewöhnlichen Stylübungen der glaubensfesten „Liberté“. Am 23. d. erschien dieses Blatt mit einer Guirlande umwunden. Die bevorzugte Vertreterin der „guten“ Presse war so glücklich, aus Rom ein Telegramm ihres Redakteurs, des Kanonikus Schörer, zu erhalten, welcher verkündigt, daß der fromme Herr vom Papste huldreich empfangen worden und daß Leo XIII. alle zur Verhildigung der Kirche unternommenen Werke, insbesondere aber die „Liberté“ und den „Ami du peuple“ von Freiburg, gesegnet habe. Die „Liberté“ versichert, daß sie sich anstrengen werde, den Segen Sr. Heiligkeit zu verdienen, wie sie sich auch habe angelegen sein lassen, die Besfungen zu befolgen, welche Pius IX. der katholischen Presse gegeben habe. Die „guten“ Blätter von Freiburg fahren denn auch rüstig fort, gegen das „schlechende Gift“ des Liberalismus und gegen den „gottoleschen“ seiner Grundsätze, den der Glaubensfreiheit und religiösen Duldung, aus allein Registern zu wettern. Wohlverstanden, für sich selbst verlangen die Ultramontanen alle und jede Freiheit und sind nicht faul, über Unterdrückung zu klagen, wenn man sie am Unterdrücken hindert. Welche brennende Beleidigung des Papstes beginnt doch der Protestant Guizot, als er ihn den „Grundstein der Gewissensfreiheit“ nenne! — In Canton Genf sind die Liberalen sehr schlecht von dem Bundesratsentscheid erbaut, welcher die fremden römischen Wanderprediger in Schutz nimmt, gerade als wären

die Schweizerbürger. Die Genfer Behörden waren selbst bestigt, sich den Krähen und die Stärke, welche diese Leute anrichten, von Leibe zu halten. — Der Luzerner Regierungsrath veröffentlichte die Gründe, weshalb er die Aufruhr in Wallis und Freiburg ablehnte, gleichfalls beim Bundesrat, um versöhnende Schritte im Vaudois einzufordern und wegen der Geschichte in Chêne-Béchard zu führen. Es liege nicht in der Aufgabe und Befugnis der einzelnen Canonsregierungen, solche Vorstellungen zu machen. Den sich verlegt glaubenden Katholiken siehe Petition und Recurs an die Bundesbehörde vollkommen frei. — Sogar ein gut katholischer Pfarrer, Ranggli von Luzern, hat die Wahrheit des Sages anerkannt: „es wächst nicht allen Bäumen Eine Rinde.“ In seiner Festpredigt an der Sempacher Schlachtfest feierte er u. A.: „Ein Staatswesen ohne Religion entbehrt jedes höheren Haltes. In einem gesunden Staatswesen muß vor allem Freiheit herrschen in der religiösen Überzeugung; aber dieser Grundsatz muß schon in der Verfassung niedergelegt sein. Die beste Verfassung ist nicht, wenn ihr nicht nachgelebt wird. Um gute Beamte zu erhalten, muß jeder dem besten und wägsten Mitbürger seine Stimme geben, ohne Rücksicht auf dessen Partei; fern sei jede Parteigärterei.“ Das stimmt herzlich schlecht zum Syllabus. — In Unterägeri, Canton Zug, ließ der Kirchenrat bei Beerdigung eines Protestant die Kirche schließen und sorgte dafür, daß nicht geläutet wurde. So war denn das Vaterland wieder einmal gerettet. — In Avenches starb Pfarrer Knill, bischöflicher Kommissär und sinnlicher Arbeiter im Weinberge des Herrn; er wickelte seine Innerröhder um den Finger. An einem Nachfolger gleichen Kalibers wird's wohl nicht fehlen. — Der 73jährige St. Gallische Landmann Hungerbühler hat seine Kämmer niedergelegt; er war stets ein grundsätzlicher Führer der liberalen Partei und ein eifriger Culturkämpfer, herzlich gehäst von allen Ultramontanen. Die Liberalen brachten ihm ihre Huldigungen dar. Beim Abschiedsmahl lehnte er das überreiche Lob seiner Wirksamkeit ab und übertrug es auf den Alle beseelenden Geist, auf dessen jugendfrische Träger und auf viele seiner verstorbenen und noch lebenden Zeit- und Gestaltungsgenossen. „Mein Verdienst lasse ich nur in diese drei Punkte zusammen: 1) Ich habe den Grundsatz des Heidenavstols Paulus stets heilig gehalten: wer nicht arbeitet, soll nicht essen. 2) In meiner Werkstatt, vulgo Atmühle oder Bureau, habe ich so gut wie der Arbeiter der Fabrik und des Gewerbes die Normalarbeitsstunden immer redlich eingehalten. 3) Ich habe nie meinem Meister, dem Souverän, wenn er mir zürnte und seinen Zorn an mir ausließ, den Sac vor die Thür geworfen, sondern treulich gestritten und gelitten. Ich bringe mein Hoch dem liberalen Canton St. Gallen und seiner Regierung, meinen lieben Collegen, die viel Gutes begonnen und geleistet, — auf daß sie fortsfahren, im Geist der Freiheit, Wahrheit und Wissenschaft vernünftigen Fortschritt zu hegen und zu pflegen, fortsfahren, die Fahne der Staatsfreiheit zum Schutz und Trutz aller Parteien hoch und unge schwächt zu halten.“ Redner mahnte noch schließlich, weder durch das schwarze, noch durch das rothe Meer in das Land der Verhetzung zu waten. — In der altkatholischen Gemeinde zu St. Gallen wurde als Pfarrer Gschwind von Zürich eingeführt; der schweizerische Bischof Herzog und der deutsche Bischof Reinkens hielten dabei schwungvolle Reden.

Frankreich.

○ Paris, 30. Juli. [Zu den Senatswahlen. — Die Strikes in Anzin und St. Chamond. — Ernennungen in der Ehrenlegion. — Zum Lebieszchen Mordprozeß.] Die Senatswahlen beschäftigen die Blätter mehr und mehr. Man hat keine zuverlässigen Nachrichten von dem reactionären Comité der sechs Bonapartisten, 6 Royalisten und 6 Orleanisten, welches bereits den Spottnamen trois-six erhalten hat. (Unter 3/6 versteht man gewöhnlich eine Mischung von Weingeist und Wasser, in welcher auf 6 Raummeth 3 Theile Alkohol kommen.) Aber nach dem, was aus den Departements gemeldet wird, dürfte dies Comité saure Arbeit finden. In den meisten der 29 Departements, welche an der Senatorenwahl Theil nehmen, haben die Bonapartisten und die Royalisten schon gesonderte Candidaten. Die Bonapartisten namentlich zeigen sich bemüht, das größere Stück der Decke an sich zu ziehen. In der Gironde beispielsweise sind von den 4 ausscheidenden Senatoren drei Bonapartisten; die Partei des Kaiserreichs will außer diesen Drei noch einen vierten ihrer Anhänger gewählt wissen. Es bleibt also noch viel zu thun, ehe die Gegner der Republik ihre Candidatenliste ins Reine gebracht haben werden. — Die Strikes in Anzin und in Saint-Chamond gehen ihrem Ende entgegen. In der Gegend von Anzin sind alle Gruben wieder in Betrieb, mit Ausnahme von dreien. Der commandirrende General hat daher die Truppen zurückgezogen; nur die drei erwähnten Gruben werden von einer Infanterie-Compagnie bewacht, die ebenfalls morgen oder übermorgen nach Lille zurückkehren wird. In Saint-Chamond, wo sich die Zahl der Strikenden auf 4—5000 belief, haben nur 200 Arbeiter die Arbeit nicht wieder aufgenommen. — Die Ernennungen in der Ehrenlegion sollen morgen veröffentlicht werden. Wir haben bereits mehrere Schriftsteller und Künstler genannt, denen eine Auszeichnung zugesetzt ist. Zu den Militärs, die auf der Liste figurieren, gehört der General Chanois, welcher zum Grosskreuz der Ehrenlegion ernannt ist. Der General Berry und der General de Rivière (der bekanntlich den Bazaine'schen Prozeß instruiert hat) werden Großoffiziere. Auch eine Dame ist in der letzten Zeit decortirt worden, wie das „Amtsblatt“ blinen Karzem melden wird, nämlich Fräulein Dodu, die junge Telegraphenbeamte von Gien, welche während des Krieges von 1870 der französischen Armee einen großen Dienst leistete. Sie war in ihrem Telegraphenbüro durch deutsche Telegraphenbeamte ergriffen, es gelang ihr aber, einer wichtigen Depesche habhaft zu werden, die sie dem französischen Hauptquartier übermittelte. — In der heutigen Verhandlung des Barre-Lebiesz'schen Mordprozesses hat sich ein Zwischenfall zuggetragen, dessen wir nicht ohne ein peinliches Gefühl Erwähnung thun können. Man weiß, daß einer der Angeklagten, Lebiez, der Verwalter eines neu gegründeten radical-socialistischen Blattes „Le Père Duchêne“, werden sollte. Der Redacteur dieses Communard-Blattes, Buffenoir, hat in der Untersuchung ausgesagt, er habe das erforderliche Capital für die Caution von einer deutschen Dame, der Baronin von E...dt, erhalten, die ihrerseits diese Summe von ihrem Neffen gleichen Namens, der gewöhnlich in Berlin, jetzt aber in Menton wohnhaft, bezogen. Der Assisen-Präsident de Blenne beißt diesen Umstand in dem Zeugenverhör, indem er die sehr unsägliche Bemerkung macht: „Es ist ärgerlich, daß Deutschland in diese Angelegenheit verwickelt ist.“ Wir machen der Baronin von E...dt wahrschließlich nicht unser Compliment, aber eben so wenig scheint uns dieser Assisen-Präsident berechtigt, für das Thun dieser Dame gleich ganz Deutschland verantwortlich zu machen.

○ Paris, 31. Juli. [Zum Strike von Anzin. — Großer Marsch des 4. Armee-corps. — Begnadigung. — Große Brände.] Das Ende des Strikes in Anzin wird von den Blättern mit Freude begrüßt. Man lobt sowohl das Verhalten der Regierung und der Militärbehörden, welche es verstanden haben, die Ordnung

aufrecht zu halten ohne Anwendung von Gewaltmitteln, ohne die Arbeiter zu reihen und man lobt das Verhalten dieser Arbeiter selbst, welche den auswärtigen Räubelführern nicht bis zum Ende nachgegeben, sondern auf ein Zugeständnis der Grubenverwaltung mit einem Zugeständnis ihrerseits geantwortet haben. Sie beginnen sich nämlich mit der bisherigen Lohnung, nachdem die Verwaltung erklärt hat, daß künftig auch am Montag gearbeitet werden soll. Der blaue Montag war in Anzin bisher offiziell Regel. Der Director der Compagnie de Marcey hat der Regierung das Ende des Strikes in einem Briefe angezeigt, worin er in sehr lebhaften Ausdrücken für die Unterstützung, welche die Behörden geleistet haben, dankt. Auf der anderen Seite hat der Minister des Inneren einen belobenden Brief von dem republikanischen Deputirten Nadaud, der bekanntlich längere Zeit Maurer gewesen, erhalten. „Wenn Sie immer so fest und thätig sind, schreibt Nadaud an die Marcey, so können Sie auf die grausamen und barbarischen Mittel des Kaiserreichs verzichten, wenn Sie auch so lange Minister bleiben sollten, wie Colbert oder Guizot. Die Strike werden ein Ende nehmen. Ich bin der Erste, anzuerkennen, daß sie keine Lösung finden. Das Volk hat Besseres zu thun, aber jedes Geschlecht hat seine Aufgabe und wie es scheint auch seine Dummheit.“ — Es bestätigt sich, daß in der ersten Hälfte des September die Truppen des 4. Armee-corps ein großes Manöver in der unmittelbaren Umgebung von Paris ausführen werden. Das 4. Corps hat sein Hauptquartier in Maisons und steht unter dem Befehl des Generals Deligny. Die Mobilisierung und Concentrierung geschieht im Westen von Paris und wird alle aktiven Truppen und Reservevisten der Departements Eure-et-Loir, Mayenne, Orne, Sarthe umfassen, ferner die Truppen der westlichen Bezirke des Departementen Seine-et-Oise, des Seine-Departements und der Stadt Paris selber. Man hat es also hier mit einem Experiment im großen Maßstabe, mit dem ersten Versuch der Mobilisierung des neuen französischen Heeres zu thun. Das 4. Armee-corps umfasst die 7. und 8. Division, die beide ihr Hauptquartier in Paris haben und von den Generalen Lefebvre und Jeannings besetzt werden; sodann die 4. Cavallerie-Brigade unter dem Befehl des Generals Garrelot und die 4. Artillerie-Brigade unter dem Befehl des Generals Beaufort. Der Plan des Manövers ist beinahe ganz festgestellt. Dasselbe wird die Truppen bis zu dem Punkte führen, wo die Marne östlich von Paris in die Seine mündet. Den Schluss wird alsdann die große Revue auf dem Poligon von Vincennes bilden. — Es wird mit der Begnadigung des berühmten Geographen Eliseo Néclus nun endlich Ernst gemacht werden. Die Brüder Néclus, die seit ihrer Verbannung in Vevey bei Genf leben, werden die Erlaubnis erhalten, nach Frankreich zurückzukehren. Diese Gnadenmaßregel soll, wie es scheint, auch auf andere politische Flüchtlinge ausgedehnt werden, so auf den Ex-Deputirten von Guadeloupe Melleville Mancourt, der in contumaciam zum Tode verurteilt worden, ferner Lachâtre und Brissé, die sich in San Remo aufzuhalten. — Mehrere große Brände haben in den letzten Tagen stattgefunden. So sind am nämlichen Tage in Paris eine große Möbelfabrik und eine große Kerzenfabrik, welche letztere dem General Chantant gehört, niedergebrannt und aus Roubaix wird gemeldet, daß dort gestern die große Bauwollspinnerei Dubillier-Duriez durch das Feuer gänzlich zerstört worden ist.

Osmanisches Reich.

[Die albanische Bewegung.] Ein Correspondent der „P.C.“ schreibt derselben aus Prizrend:

Unsere alte serbische Czarenstadt ist zu einer ungewohnten und, wie es scheint, von ihrer Bevölkerung gar nicht gewürdigten Ehre gelangt. Sie ist der Sitz einer national-religiösen Liga der Albanezen geworden, einer Liga, welche durch die bisher von ihr gefassten Beschlüsse den Charakter eines Gegencongresses gegenüber dem Berliner Kreistag annehmen zu wollen scheint. Die Beschlüsse, welche die Liga hier gefaßt hat und ins Praktische übertragen im Begriffe steht, können Complicationen hervorrufen, an welche die Porte sicherlich nicht gedacht hat, als sie die Bewegung unter den mosambikanischen Albanezen dadurch begünstigte, daß sie derselben unter ihren eigenen Auspicien ein religiöses Gepräge zu verleihen bemüht war. Die Albanezen scheinen wenig geeignet, sich auf das confessionelle Terrain beschränkt zu lassen und sind im besten Hufe, Politik zu treiben, und zwar eine solche, welche nicht nur die Erhaltung der Ruhe in nächster Zeit zweckhaft macht, sondern auch die Porte in schweren Verwicklungen hineinzuziehen droht. Es sind von den Repräsentanten der albanischen Liga Beschlüsse gefaßt worden, welche, so aventurell sie auch klingen mögen, doch nach ihrer Provenienz von einer eventuellen Durchführung nicht ausgeschlossen erscheinen. Die albanischen Ligabeschlüsse lehren sich geradezu gegen die Porte selbst, indem sie die von ihr in Folge des Krieges abgeschlossenen Verträge als für ihre mosambikanischen Untertanen nicht bindlich declariren. Unter Einem machen diese Beschlüsse den Serben und Montenegrinern die durch die neuesten Verträge ihnen gewährleisteten Gebietsverwahrungen in ernstester Weise streitig. Die mosambikanischen Albanezen verhindern die Entscheidungen des Berliner Congresses und, indem sie die Einigung des Auslands in die inneren Angelegenheiten der Türkei nicht annehmen zu wollen erklärten, bereiten sie sich gleichzeitig darauf vor, eben so den Moskows als den übrigen Freiens energischen Widerstand zu leisten. Sie wollen eine Steuer einheben, um die Kosten des aufzunehmenden Kampfes zu befreiten, und sind daran, eine förmliche Conscription aller Waffensfähigen unter sich durchzuführen. Zunächst handelt es sich um die Schaffung einer nationalen Miliz, welche für die Erhaltung der Integrität der Türkei in Ober- und Unter-Albanien vor Allem den Croberungsgelüsten Serbiens und Montenegro einen Damm entgegenzulegen hätte. So gefährlich das Unternehmen in seinen Consequenzen für die Regierung werden kann, so gewiß ist es, daß man in Konstantinopel keinen Anstand nimmt, dennoch hilfreiche Hand dazu zu bieten. Die Local-Regierung läßt nicht nur Offiziere und Unteroffiziere aus den Reihen der Redifs in die nationale Miliz überreten, sondern liefert auch zur Ausbildung die erforderlichen Waffen. Bereits jetzt sind 3000 Stück neuer Gewehre an die conscribiren Albanezen verteilt worden und weitere 11,000 Stück werden in der nächsten Zeit zu demselben Zwecke erwartet. Wenn es sich nur darum handeln würde, weiteren Expansionstendenzen Serbiens und Montenegro zu begegnen, so würde die ganze Bewegung noch immer eine allzu bedeckende Seite haben — es ist aber zu befürchten, daß, wenn die Bewaffnung unter der albanischen Miliz einmal durchgeführt ist, diese auf eigene Faust es unternehmen werde. Serbien in seinem neuen Besitz, d. i. in den vom Congreß ihm zugesprochenen albanischen Districten, zu stören. Das aus einer solchen Eventualität Verwickelungen nicht bloß localer Natur hervergehen können, liegt auf der Hand. Man würde in Europa die Porte beschuldigen, eine Contre-Revolution gegen die europäischen Vereinbarungen angestiftet zu haben, und wahrlich, die Verantwortlichkeit wäre keine geringe, unter welcher man in Konstantinopel sich gegenüber solchen Anklagen zu rechtfertigen hätte. Wenn irgend etwas noch die Hoffnung aufkommen läßt, daß die albanische Bewegung schließlich doch nicht den befürchteten Verlauf nehmen werde, so ist es die Zurückhaltung, welche die christlichen Albanezen, trotz ihrer formellen Bekehrung an der Liga, gegenüber der Ausführung der Beschlüsse der letzteren an den Tag legen. Ungeachtet aller Zusicherungen, welche die christlichen Gemeinde-Vorstände von den mosambikanischen Agitatoren hinsichtlich ihrer Zukunft erhalten haben, zeigen die christlichen Albanezen dennoch geringe Lust, sich an kriegerischen Abenteuern ihrer mosambikanischen Stammesbrüder zu beteiligen. Sie sind von dem Augenblick an behutsam und reservirt geworden, in welchem die türkische Regierung die ausgesprochene Tendenz an den Tag legte, den autonomen Charakter der ganzen Bewegung durch den confessionellen in den Hintergrund zu drängen. Noch niemals haben die Muselmänner dieser Gemeinde die Phrasen von Gleichheit, Brüderlichkeit und Gerechtigkeit so oft im Munde geführt, als gegenwärtig, wo es ihnen so sehr daran liegt, ihre christlichen Stammesgenossen für die Mitwirkung bei der Aktivierung der Pläne und Bestrebungen der Liga zu gewinnen.

Griechenland.

Athen, 30. Juli. [Über die Art und Weise, wie Griechenland durch die englische Regierung hingegangen

worden ist,] berichtet ein Correspondent der „N. Fr. Presse“ Folgendes:

Griechenland war ehemalig, wie nicht gelegnet werden kann, ein Satellit der russischen Politik. Das griechische Volk hoffte, von den wiederholten russisch-türkischen Kriegen für sich Nutzen zu ziehen, und so oft auf der Balkan-Halbinsel der Schlagdienst erholt, konnte man sicher sein, Griechen unter den Kämpfern zu finden. Schließlich erkannten die Griechen, daß sie die Serben waren, und sie hörten auf, sich für slavische Interessen zu erheben. Als nun die bosnisch-herzegowinische Insurrektion, mit welcher die lebte Orientkrise begann, ihren Höhepunkt erreichte hatte, bemühte sich Serbien, welches sich zum Kriege gegen die Porte vorbereitete, eine Allianz mit Griechenland zu gewinnen. Herr Garashanin, der Sohn des ehemaligen serbischen Minister-Präsidenten, kam zu diesem Zwecke nach Athen. Er fand indessen verschlossene Ohren, denn Mr. Stuart, der englische Gesandte in Athen, forderte der griechischen Regierung die Losung, man wolle sich in eine Angelegenheit nicht mischen, welche mit den hellenischen Interessen nichts zu schaffen habe. Das war im Jahre 1876. — Inzwischen hatten Serbien und Montenegro der Porte den Krieg erklärt und die Volksstimme in Griechenland wurde täglich kriegerischer. Da war es wiederum der englische Gesandte, welcher seine Stimme vernehmlich ließ. Mr. Stuart riet dem Könige, für einige Monate sein Land zu verlassen und eine Rundreise an die europäischen Höfe zu unternehmen. Damit war jene hellenische Intervention in dem türkisch-serbischen Krieg einfach unmöglich gemacht. Das Ministerium blieb ohne Initiative zurück mit gebundenen Händen. Als König Georg nach Athen zurückkehrte, war der serbisch-türkische Krieg zu Ende, und er selbst brachte von seiner Reise nicht den Schatten eines Refulatusheim. Man hatte überall die Achseln gezuckt und nur in England sein ablehnendes Verhalten gegen den Slavismus gebilligt. Die Konstantinopeler Conference machte mit den Griechen kurzen Prozeß. Sie hätten sich gegen die Porte nicht erhoben, erklärte der Marquis von Salisbury, und so gebe es auch keine griechische Frage; es sei gar nicht notwendig, die griechischen Beschwerden zu prüfen. Nun kam der russisch-türkische Krieg, und Russland suchte die Griechen auf seine Seite zu bringen. Zuerst, nämlich vor dem Übergange über die Donau, unterhandelte das Petersburger Cabinet mit Braila-Armenien, dem griechischen Gesandten am russischen Hofe; dann nach dem Donauübergange, wendete es sich durch seinen Gesandten in Athen zurück, war der serbisch-türkische Krieg zu Ende, und er selbst brachte von seiner Reise nicht den Schatten eines Refulatusheim. Man hatte überall die Achseln gezuckt und nur in England sein ablehnendes Verhalten gegen den Slavismus gebilligt. Die Konstantinopeler Conference machte mit den Griechen kurzen Prozeß. Sie hätten sich gegen die Porte nicht erhoben, erklärte der Marquis von Salisbury, und so gebe es auch keine griechische Frage; es sei gar nicht notwendig, die griechischen Beschwerden zu prüfen. Nun kam der russisch-türkische Krieg, und Russland suchte die Griechen auf seine Seite zu bringen. Zuerst, nämlich vor dem Übergange über die Donau, unterhandelte das Petersburger Cabinet mit Braila-Armenien, dem griechischen Gesandten am russischen Hofe; dann nach dem Donauübergange, wendete es sich durch seinen Gesandten in Athen zurück, war der serbisch-türkische Krieg zu Ende, und er selbst brachte von seiner Reise nicht den Schatten eines Refulatusheim. Man hatte überall die Achseln gezuckt und nur in England sein ablehnendes Verhalten gegen den Slavismus gebilligt. Die Konstantinopeler Conference machte mit den Griechen kurzen Prozeß. Sie hätten sich gegen die Porte nicht erhoben, erklärte der Marquis von Salisbury, und so gebe es auch keine griechische Frage; es sei gar nicht notwendig, die griechischen Beschwerden zu prüfen. Nun kam der russisch-türkische Krieg, und Russland suchte die Griechen auf seine Seite zu bringen. Zuerst, nämlich vor dem Übergange über die Donau, unterhandelte das Petersburger Cabinet mit Braila-Armenien, dem griechischen Gesandten am russischen Hofe; dann nach dem Donauübergange, wendete es sich durch seinen Gesandten in Athen zurück, war der serbisch-türkische Krieg zu Ende, und er selbst brachte von seiner Reise nicht den Schatten eines Refulatusheim. Man hatte überall die Achseln gezuckt und nur in England sein ablehnendes Verhalten gegen den Slavismus gebilligt. Die Konstantinopeler Conference machte mit den Griechen kurzen Prozeß. Sie hätten sich gegen die Porte nicht erhoben, erklärte der Marquis von Salisbury, und so gebe es auch keine griechische Frage; es sei gar nicht notwendig, die griechischen Beschwerden zu prüfen. Nun kam der russisch-türkische Krieg, und Russland suchte die Griechen auf seine Seite zu bringen. Zuerst, nämlich vor dem Übergange über die Donau, unterhandelte das Petersburger Cabinet mit Braila-Armenien, dem griechischen Gesandten am russischen Hofe; dann nach dem Donauübergange, wendete es sich durch seinen Gesandten in Athen zurück, war der serbisch-türkische Krieg zu Ende, und er selbst brachte von seiner Reise nicht den Schatten eines Refulatusheim. Man hatte überall die Achseln gezuckt und nur in England sein ablehnendes Verhalten gegen den Slavismus gebilligt. Die Konstantinopeler Conference machte mit den Griechen kurzen Prozeß. Sie hätten sich gegen die Porte nicht erhoben, erklärte der Marquis von Salisbury, und so gebe es auch keine griechische Frage; es sei gar nicht notwendig, die griechischen Beschwerden zu prüfen. Nun kam der russisch-türkische Krieg, und Russland suchte die Griechen auf seine Seite zu bringen. Zuerst, nämlich vor dem Übergange über die Donau, unterhandelte das Petersburger Cabinet mit Braila-Armenien, dem griechischen Gesandten am russischen Hofe; dann nach dem Donauübergange, wendete es sich durch seinen Gesandten in Athen zurück, war der serbisch-türkische Krieg zu Ende, und er selbst brachte von seiner Reise nicht den Schatten eines Refulatusheim. Man hatte überall die Achseln gezuckt und nur in England sein ablehnendes Verhalten gegen den Slavismus gebilligt. Die Konstantinopeler Conference machte mit den Griechen kurzen Prozeß. Sie hätten sich gegen die Porte nicht erhoben, erklärte der Marquis von Salisbury, und so gebe es auch keine griechische Frage; es sei gar nicht notwendig, die griechischen Beschwerden zu prüfen. Nun kam der russisch-türkische Krieg, und Russland suchte die Griechen auf seine Seite zu bringen. Zuerst, nämlich vor dem Übergange über die Donau, unterhandelte das Petersburger Cabinet mit Braila-Armenien, dem griechischen Gesandten am russischen Hofe; dann nach dem Donauübergange, wendete es sich durch seinen Gesandten in Athen zurück, war der serbisch-türkische Krieg zu Ende, und er selbst brachte von seiner Reise nicht den Schatten eines Refulatusheim. Man hatte überall die Achseln gezuckt und nur in England sein ablehnendes Verhalten gegen den Slavismus gebilligt. Die Konstantinopeler Conference machte mit den Griechen kurzen Prozeß. Sie hätten sich gegen die Porte nicht erhoben, erklärte der Marquis von Salisbury, und so gebe es auch keine griechische Frage; es sei gar nicht notwendig, die griechischen Beschwerden zu prüfen. Nun kam der russisch-türkische Krieg, und Russland suchte die Griechen auf seine Seite zu bringen. Zuerst, nämlich vor dem Übergange über die Donau, unterhandelte das Petersburger Cabinet mit Braila-Armenien, dem griechischen Gesandten am russischen Hofe; dann nach dem Donauübergange, wendete es sich durch seinen Gesandten in Athen zurück, war der serbisch-türkische Krieg zu Ende, und er selbst brachte von seiner Reise nicht den Schatten eines Refulatusheim. Man hatte überall die Achseln gezuckt und nur in England sein ablehnendes Verhalten gegen den Slavismus gebilligt. Die Konstantinopeler Conference machte mit den Griechen kurzen Prozeß. Sie hätten sich gegen die Porte nicht erhoben, erklärte der Marquis von Salisbury, und so gebe es auch keine griechische Frage; es sei gar nicht notwendig, die griechischen Beschwerden zu prüfen. Nun kam der russisch-türkische Krieg, und Russland suchte die Griechen auf seine Seite zu bringen. Zuerst, nämlich vor dem Übergange über die Donau, unterhandelte das Petersburger Cabinet mit Braila-Armenien, dem griechischen Gesandten am russischen Hofe; dann nach dem Donauübergange, wendete es sich durch seinen Gesandten in Athen zurück, war der serbisch-türkische Krieg zu Ende, und er selbst brachte von seiner Reise nicht den Schatten eines Refulatusheim. Man hatte überall die Achseln gezuckt und nur in England sein ablehnendes Verhalten gegen den Slavismus gebilligt. Die Konstantinopeler Conference machte mit den Griechen kurzen Prozeß. Sie hätten sich gegen die Porte nicht erhoben, erklärte der Marquis von Salisbury, und so gebe es auch keine griechische Frage; es sei gar nicht notwendig, die griechischen Beschwerden zu prüfen. Nun kam der russisch-türkische Krieg, und Russland suchte die Griechen auf seine Seite zu bringen. Zuerst, nämlich vor dem Übergange über die Donau, unterhandelte das Petersburger Cabinet mit Braila-Armenien, dem griechischen Gesandten am russischen Hofe; dann nach dem Donauübergange, wendete es sich durch seinen Gesandten in Athen zurück, war der serbisch-türkische Krieg zu Ende, und er selbst brachte von seiner Reise nicht den Schatten eines Refulatusheim. Man hatte überall die Achseln gezuckt und nur in England sein ablehnendes Verhalten gegen den Slavismus gebilligt. Die Konstantinopeler Conference machte mit den Griechen kurzen Prozeß. Sie hätten sich gegen die Porte nicht erhoben, erklärte der Marquis von Salisbury, und so gebe es auch keine griechische Frage; es sei gar nicht notwendig, die griechischen Beschwerden zu prüfen. Nun kam der russisch-türkische Krieg, und Russland suchte die Griechen auf seine Seite zu bringen. Zuerst, nämlich vor dem Übergange über die Donau, unterhandelte das Petersburger Cabinet mit Braila-Armenien, dem griechischen Gesandten am russischen Hofe; dann nach dem Donauübergange, wendete es sich durch seinen Gesandten in Athen zurück, war der serbisch-türkische Krieg zu Ende, und er selbst brachte von seiner Reise nicht den Schatten eines Refulatusheim. Man hatte überall die Achseln gezuckt und nur in England sein ablehnendes Verhalten gegen den Slavismus gebilligt. Die Konstantinopeler Conference machte mit den Griechen kurzen Prozeß. Sie hätten sich gegen die Porte nicht erhoben, erklärte der Marquis von Salisbury, und so gebe es auch keine griechische Frage; es sei gar nicht notwendig, die griechischen Beschwerden zu prüfen. Nun kam der russisch-tür

böö gleicher Werthe einschieben zu dürfen. — In der am 19. Juli er., dem Tage der Siegessäule-Erhöhung, erschienenen Festnummer d. s. hiesigen Stadtblattes befand sich folgendes interessante Heiratsgeleuch: „Eine hochgestellte Dame, Patriotin vom Scheitel bis zur Sohle, brünet, von eleganten Haltung und tadellos gebaut, fühlt sich in ihrer Stellung zu isoliert und sucht einen Lebensgefährten. Reichsteu gestimme junge Männer, welche geneigt sind, die Einigkeit mit dieser jungen Dame zu thun, wollen ihre Adresse vertraulich an den Stufen zur Siegesäule baldigst niederlegen. Discretion Ehrenfache. J. v. R. Vormund.“ Es war nicht schwer zu errathen, daß mit der Dame die auf der Siegesäule stehende Victoria und als deren Vormund die in ihrer Nähe befindliche Statue des „Johannes von Nepomuk“ gemeint war. — In einer im gestrigen hiesigen Stadtblatt abgedruckten Ansprache an die Mitbürger wird der Kandidat, Justizrat Schneiders-Brieg, mit folgenden Worten empfohlen: „Mitbürger! Wir haben wahrlich eine Veranlassung, unserer Regierung mit Wissenswerten zu begegnen; unserer Regierung, und nicht der Partei Lasker haben wir die Größe unseres Vaterlandes zu danken! Unterstützen wir demgemäß unsere Regierung ic.“

— r. Carlsruhe DS., 31. Juli. [Wahl.] — Bade-Saison. — [Königsschlesien.] Bei der gestern hier vollzogenen Wahl zum Reichstag haben sich von 405 berechtigten Wahlern 230 Wähler an der Wahlurne eingefunden, und es haben Stimmen erhalten Graf Garnier-Turawa 211, Rittermeister a. D. Graf Valleström-Breslau 18, Eugen Richter-Berlin 1 Stimme. — Unser Bade-Saison nimmt im Verhältniß zu den Vorjahren einen sehr günstigen Verlauf, und die Kuriste weiß bereits in diesem Jahre eine bedeutend höhere Anzahl Curgäste auf, als je bisher. Die Erfolge, die in diesem Jahre durch die hiesigen Kiesernadel-Dampf- und Kiesernadel-Wannenbäder, warme und kalte Douchen, sowie alle bei den Wassercur gebräuchlichen Bäder und Badeformen bei den an rheumatischen Lähmungen und Neuralgien, Gicht, Arthritis, Blutdrusen, Blulleere, Bleischuß etc. Erkrankten wahrgenommen werden konnten, sind außerordentlich und berechtigen für die Zukunft zu den besten Hoffnungen. Hierzu kommen noch die herrlichen Promenaden des ausgebildeten herzoglichen Parkes, die mit ihrer reinen Waldluft auch den die Mildeur Gebrauchenden einen höchst wohlthuenden Aufenthalt gewähren, ferne die neu erbaute Restauration mit Saal und Colonnade, und endlich die im Verhältniß zu anderen Badeorten sehr billigen Wohnungsmeihten und der billige Lebensunterhalt, und es kann daher nicht fehlen, daß unser Badeort, der durch seine idyllische Lage und Ruhe auch in anderer Beziehung eine gewisse Anziehungskraft ausübt, in den nächsten Jahren sich eines immer gründlicheren Besuches an Badegästen und Fremden zu erfreuen haben wird. — Am nächsten Montage wird hierzögl. das Königlich-Schlesische Schloss dafelbst ein fruchtabeler Apfelbaum gleichzeitig blüht. — Man fragt dort sehr über die anhaltende Dürre und in Folge dessen über Mangel an Grünvieh für das Vieh, so daß schon wochenlang die auch nicht bedeutenden Heuborralte angegriffen werden müssen. Wir sehnen uns hier gleichfalls nach einem unsre Fieber und Wiesen erquickenden Regen. Bis jetzt sind die Aussichten für eine gute Grummets erneut nicht die besten. — Montag und Dienstag, den 5. und 6. August, findet hier das diesjährige Königsschießen statt, mit welchem auch dieses Jahr ein Freizeichen verbunden ist, das bereits Sonntag, den 4. August, Nachmittags 3 Uhr, beginnt und Dienstag, den 6. August, Abends 7 Uhr, endet. Der Vorstand der hiesigen Schützengilde hat bereits alle Schützenfreunde der Stadt und Umgang eingeladen.

++ Bernstadt, 31. Juli. [Sammlungen.] — Concert. — Seltenheit. — Witterung. — [Königsschlesien.] Die Sammlung für die Wilhelmswende hat in Bernstadt einen Ertrag von 182,21 M., die für den verunglückten Zimmerpolier Wilhelm Frey aus Weidenbach 114,51 M. ergeben. — Das zum Besten der Kasse der städtischen Verhönerungs-Commission am 25. Juli Nachmittags in der Harmonie veranstaltete Concert hat, trotzdem es schwach besucht war, doch einen Ertrag von 40 M. ergeben. — Aus Lampersdorf wird berichtet, daß dort gegenwärtig in dem Obstgarten des Schmiedemeisters Schleg dafelbst ein fruchtabeler Apfelbaum gleichzeitig blüht. — Man fragt dort sehr über die anhaltende Dürre und in Folge dessen über Mangel an Grünvieh für das Vieh, so daß schon wochenlang die auch nicht bedeutenden Heuborralte angegriffen werden müssen. Wir sehnen uns hier gleichfalls nach einem unsre Fieber und Wiesen erquickenden Regen. Bis jetzt sind die Aussichten für eine gute Grummets erneut nicht die besten. — Montag und Dienstag, den 5. und 6. August, findet hier das diesjährige Königsschießen statt, mit welchem auch dieses Jahr ein Freizeichen verbunden ist, das bereits Sonntag, den 4. August, Nachmittags 3 Uhr, beginnt und Dienstag, den 6. August, Abends 7 Uhr, endet. Der Vorstand der hiesigen Schützengilde hat bereits alle Schützenfreunde der Stadt und Umgang eingeladen.

— ch= Oppeln, 31. Juli. [Bezirksrath.] — Urlaub und Vertretung. — Schrift über den Fleckyphus. — Ernennung.] Für den Bezirksrath des Regierungsbezirks Oppeln sind vom 1. September d. J. ab regelmäßige Sitzungslage festgestellt worden, welche allemal am ersten Donnerstag in jedem Monat, Morgens 10 Uhr beginnend, im großen Sessionssaale der königl. Regierung hier selbst abgehalten werden sollen. — Nachdem dem kgl. Departement-Amtsgericht Lübben hier selbst von heute ab bis zum 1. September d. J. ein Badeurlaub bewilligt worden ist, wird seine Vertretung in den kreisbürgerlichen Geschäften durch die Kreisbürgermeisterei Glotke in Falkenberg, Scholz in Gr. Strehlitz und Raczyński in Ober-Glogau nach Maßgabe der Lage der Ortschaften hiesigen Kreises bewirkt werden. Was seine Vertretung höchstlich der Untersuchung des auf der Eisenbahnstation Oppeln zu verladenden Rindvieches betrifft, so muß, da der benachbarte Kreisbürgermeister Swierzy zu Czel wegen der vorzunehmenden Untersuchungen nicht wohl abkömmlich ist, den Viehherrenden überlassen werden, zu der notwendigen Untersuchung des zu verladenden Rindvieches resp. zur Prüfung bei der Verladung eines der nächsten Kreisbürgermeister auf ihre Kosten zu requirieren. — Von dem Regierungs- und Medicinal-Rath Dr. Pistor hier sind jetzt aus amtlichen Quellen geschöppte Mitteilungen über die Fleckyphus-Epidemie im Oberschlesien 1876/77 (Separatabdruck aus Culenbergs „Bierzeitung“) für gerichtliche Medicina und öffentliche Sanitätswesen N. F. XXIX. 1) herausgegeben worden, die nach einem kurzen historischen Rückblick auf Entstehung und Verbreitung der früheren Epidemien seit 1847 in mehr Abschnitten die Verbreitung des Fleckyphus in den befallenen Kreisen, Symptome, Verlauf und Behandlung des Fleckyphus, Form derselben, Ursachen der Epidemie, Maßregeln gegen dieselbe behandeln und endlich die sich aus dem Vorstehenden ergebenden Schlüsse in Bezug auf Antologie und auf die gegen den Fleckyphus mit besonderer Bedachtigung der oberschlesischen Verhältnisse zu treffenden Maßregeln enthalten. — Der am 8. d. M. hier selbst verstorbene Gymnasial-Oberlehrer a. D. Dr. Ohmann, Genosse des freien deutschen Hochstiftes für Wissenschaften, Künste und allgemeine Bildung zu Frankfurt a. M., ist unter 30. d. M. auf den Vorschlag der Meisterschaft in Anbetracht der von ihm mit großem Erfolg gezeigten Sprach- und Schriftumsforschung und der Schulwissenschaft zum Ehrenmitglied und Meister des freien deutschen Hochstifts ernannt worden. Das hierüber ausgefertigte Diplom langte am Morgen seines Todesstages hier an und ist von dem Schwertranken nicht mehr eröffnet worden.

— Beuthen DS., 31. Juli. [Wilhelmswende.] — Verordnung. — Schmalzpurbahn. — Trinitatiskirche.] Zur Kaiser Wilhelms-Spende sind hier von 5978 Personen 935 Mark gezeichnet worden. Die Sammlung erstreckte sich auch auf die Schulen und hatte, so viel bekannt, nur einige officielle Bureaus als Sammelstellen. — Die letzte Nummer, Seite 30 des diesjährigen Kreisblattes veröffentlicht die für den Umfang der ganzen Provinz Schlesien geltende Polizei-Verordnung, betreffend die obligatorische Schweinefleischabfuhr, und bringt gleichzeitig das Reglement und die Verordnung für die amtlich zu bestellenden Fleischbeschauer. Wie aus § 16 weiligen Fleischbeschauzeit ist, kann dieselbe indessen erst dann für den jeweiligen Fleischbeschauer in Kraft treten, sobald ein Fleischbeschauer bestellt und dessen Bestallung vor der Ortspolizeibehörde publicirt worden ist. Es bleibt daher zunächst noch abzuwarten, ob und welche Personen sich freiwillig ziehen werden. — Für die oberschlesische schmalzpurige Bahn hat die königl. Regierung in Folge Vorstellung der Eisenbahn-Commission zu Katowitz genehmigt, daß an den Niveaumübergängen des Weges von Legnica nach Maria-Wunsiedel, sowie bei Rokberg nach Chorzow und bei Gureklo die Barrieren beseitigt und das Bewachungspersonal zurückgezogen wird. — Der Abbruch der alten, angeblich seit Anfang des 17. Jahrhunderts bestehenden Trinitatiskirche ist bis auf die Grundmauern beendet. Dagegen soll die Umwährungsmauer des an dieser Stelle befindlichen, geschlossenen Friedhofes restaurirt werden, was allerdings sehr angezeigt erscheint, zumal der Platz noch auf viele Jahre hinaus vor jeder weiteren Verwendung geschützt ist. Der Platz dürfte es wohl kaum Eintrag thun, wenn auch der Friedhof schaffen würde.

m. Ratibor, 31. Juli. [Reichstagswahl.] — Localpresse. — Extrazug.] Das Wählen und Wählen, das Drängen und Schieben ist wieder einmal vorüber und in unserem Stadt-Wahlbezirk der Kandidat der vereinigten reichsfreundlichen Parteien, Carl Fürst von Liechnowski, mit 1278 Stimmen gegen 825, welche auf den ultramontanen Kandidaten, Gustav Graf von Saurma-Jelitsch, fielen, gewählt worden. Der Socialdemocrat Krämer in Breslau erhielt 17 Stimmen. Die Beteiligung an dem Wahlacte war eine recht lebhafte, da von 2676 stimmberechtigten Wählern 2129 an der Wahlurne erschienen, ebenso zahlreich war im Verhältniß die Theilnahme im Landkreise, nur sind wir augenblicklich noch nicht in der Lage, über das Resultat der ländlichen Wahlen etwas bestimmtes mitzuheilen. Die Verkündigung des Gesamtwahlergebnisses wird am Sonnabend, den 3. August c., im Saale des Kreis-Ständehauses vor sich

gehen und, wie wir hoffen, dem reichstreuen Candidaten den Sieg geben. — In nächster Zeit soll hier ein neues Zeitungs-Unternehmen das Licht der Welt erblicken, und zwar ein Blatt mit altconserватiver Tendenz, um der geringen Zahl derer, welchen die hier bereits erscheinenden reichsfreundlichen bzw. ultramontanen Zeitungen nicht genügen, eine Vertretung in der Localpresse zu schaffen. Ob das Unternehmen Aufsicht auf Erfolg hat, kann billig bezweifelt werden, da der in seinem 77. Jahrgange erscheinende „Oberschlesische Anzeiger“, der fast in seinem Hause der Stadt fehlt und also doch wohl die Gestaltungen der überwiegenden Mehrzahl der Bürgerschaft vertritt, sich gegen das Concurrerz-Unternehmen nach Kräften und voraussichtlich erfolgreich wehren wird. Wir können die letztere Begründung damit begründen, daß der „Oberschlesische Anzeiger“ die ultramontane „Stalibor-Leobschützer Zeitung“, welche doch eine numerisch viel stärkere Partei, als ein altconservativer Organ, hinter sich hat, nicht aufkommen läßt, vielmehr mit solcher Zähigkeit bekämpft, daß die Parteigenossen alljährlich bedeutende Buschüsse zur Erhaltung derselben zu leisten gezwungen sind. Ganz besonders peinlich aber hat das geplante Unternehmen in den bezüglichen Kreisen um deswillen berührt, weil der Verleger sowohl wie der Drucker des „Oberschlesischen Anzeigers“ Mitglieder der hiesigen Loge sind und ebenso der Herausgeber und zugleich Drucker der neuen Zeitung dieser Loge angehört. Wir haben also hier den glücklicherweise äußerst selten vorkommenden Fall zu registrieren, daß durch dasartiges Vorgehen den Zwecken und Lehren des Ordens geradezu entgegengehoben wird, zur nicht geringen Freude der Gegner derselben. Brodneid scheint allein die Triebfeder zu dem neuen Zeitungs-Unternehmen, dessen Probenummer in den nächsten Tagen zur Ausgabe gelangen soll, zu sein. Bedauerlich, aber leider wahr! — Für den 11. August c. beabsichtigt die hiesige Eisenbahn-Commission, einen Extrazug bei ermäßigten Preisen nach Olmütz abzulassen, der hoffentlich genügende Beteiligung finden und in Folge dessen die dem Publizum mit jeder nur möglichen Rücksichtnahme entgegkommende Behörde zu Wiederholungen veranlassen wird. Die Abfahrt erfolgt früh 5 Uhr, die Rückfahrt Nachts 11½ Uhr, der Aufenthalt in Olmütz ist auf etwa 5 Stunden bemessen und die Fahrt durch die östlichen Sudeten reicht an landschaftlicher Schönheit. Außer nach Olmütz werden auch Bilets nach Tropau und Hennersdorff ausgegeben und ist somit auch Denjenigen, welche einer kürzeren Tour den Vorzug geben, Gelegenheit hierzu geboten.

— r. Carlsruhe DS., 31. Juli. [Bade-Saison. —] Bei der gestern hier vollzogenen Wahl zum Reichstag haben sich von 405 berechtigten Wahlern 230 Wähler an der Wahlurne eingefunden, und es haben Stimmen erhalten Graf Garnier-Turawa 211, Rittermeister a. D. Graf Valleström-Breslau 18, Eugen Richter-Berlin 1 Stimme. — Unser Bade-Saison nimmt im Verhältniß zu den Vorjahren einen sehr günstigen Verlauf, und die Kuriste weiß bereits in diesem Jahre eine bedeutend höhere Anzahl Curgäste auf, als je bisher. Die Erfolge, die in diesem Jahre durch die hiesigen Kiesernadel-Dampf- und Kiesernadel-Wannenbäder, warme und kalte Douchen, sowie alle bei den Wassercur gebräuchlichen Bäder und Badeformen bei den an rheumatischen Lähmungen und Neuralgien, Gicht, Arthritis, Blutdrusen, Blulleere, Bleischuß etc. Erkrankten wahrgenommen werden konnten, sind außerordentlich und berechtigen für die Zukunft zu den besten Hoffnungen. Hierzu kommen noch die herrlichen Promenaden des ausgebildeten herzoglichen Parkes, die mit ihrer reinen Waldluft auch den die Mildeur Gebrauchenden einen höchst wohlthuenden Aufenthalt gewähren, ferne die neu erbaute Restauration mit Saal und Colonnade, und endlich die im Verhältniß zu anderen Badeorten sehr billigen Wohnungsmeihten und der billige Lebensunterhalt, und es kann daher nicht fehlen, daß unser Badeort, der durch seine idyllische Lage und Ruhe auch in anderer Beziehung eine gewisse Anziehungskraft ausübt, in den nächsten Jahren sich eines immer gründlicheren Besuches an Badegästen und Fremden zu erfreuen haben wird. — Am nächsten Montage wird hierzögl. das Königlich-Schlesische Schloss dafelbst ein fruchtabeler Apfelbaum gleichzeitig blüht. — Man fragt dort sehr über die anhaltende Dürre und in Folge dessen über Mangel an Grünvieh für das Vieh, so daß schon wochenlang die auch nicht bedeutenden Heuborralte angegriffen werden müssen. Wir sehnen uns hier gleichfalls nach einem unsre Fieber und Wiesen erquickenden Regen. Bis jetzt sind die Aussichten für eine gute Grummets erneut nicht die besten. — Montag und Dienstag, den 5. und 6. August, findet hier das diesjährige Königsschießen statt, mit welchem auch dieses Jahr ein Freizeichen verbunden ist, das bereits Sonntag, den 4. August, Nachmittags 3 Uhr, beginnt und Dienstag, den 6. August, Abends 7 Uhr, endet. Der Vorstand der hiesigen Schützengilde hat bereits alle Schützenfreunde der Stadt und Umgang eingeladen.

Berlin, 1. August. [Börse.] Die Notirungen der Österreichischen Creditation und der Österreichischen Staatsbahnen waren aus Wien mit einer Steigerung von 2 fl. gestiegen und gab dies um so mehr einen Grund für die hiesige Börse, dem Vorgehen Wiens zu folgen, als auch der Cours für Napoleons eine Besserung erfahren hatte, das heißt niedriger notirt wurde. Unsre Börse folgte der Wiener Strömung unter entsprechenden Courderhöhungen, und behauptete — kleinere Schwankungen abgesehen — die feste Stimmung bis zum Schlus. Die geschäftlichen Transaktionen bewegten sich indeß nur in einem sehr engen Rahmen und erreichten nur in den favorisierten Haupspeculationspapieren eine etwas erweiterte Ausdehnung. Von den internationalen Speculationspapieren zeichneten sich ganz besonders Franzosen durch Lebhaftigkeit und Festigkeit aus, da für dieselben größere Kaufordres für Pariser Rechnung vorlagen. Die gegen Schlus der Börse gemeldete Erhöhung des Disconts der Bank von England auf 4 p.c. blieb ohne Einfluß. Die österreichischen Neben-Bahnen beteiligten sich nur in sehr geringem Maße am Verkehr und blieben daher auch in den Courserhöhungen fast ganz unverändert. Galizier trugen eine feste Physiognomie. Ebenso blieben die localen Speculations-Effecten meist geschäftlos, Disconto-Commandit-Unterlagen einigen Schwankungen, bewahrten dabei aber doch eine recht feste Stimmung. Laurahütte hatten höher eingesetzt, erlitten jedoch später eine Abschwächung. Es notirten Disconto-Commandit ult. 147% bis 146% — 47%. Laurahütte ult. 83 — 2 — 2%. Trotzdem die auswärtigen Papiere in den Coursen fast sämtlich anzogen, blieb doch der Verkehr sehr gering. Litauen und Italiener begegneten einem lebhaften Interesse. Russische Werthe fest, aber sehr still. 5proc. Anleihe pr. ult. 85% — 85% bis 85%. Russische Noten pr. ult. 216% — 216%. Preußische Fonds steigend, andere deutsche Staatspapiere geschäftlos. Eisenbahn-Prioritäten, besonders einheimische, gut zu lassen. Auf dem Eisenbahnmarkte belebte sich der Verkehr erst gegen Schlus des offiziellen Geschäftes. Die Stimmung war für alle Effecten dieser Gattung eine recht feste. Freiburger beliebt und steigend. Oldreutz-Sabbatini ziemlich reg. Werrabahn in Weimar-Gera ebenfalls nicht unbelebt. Nur Rumänen schwächer. Banknoten fest und meist nicht unbelebt. Deutsche Bank anziehend. Berliner Handelsgesellschaft höher. Darmst. gut bepaupiert und in einer Frage. Gothaer Grundstift (alte und junge) zogen bei sehr regem Geschäft in den Coursen an. Oberlausitzer B. und Luxemburger B. steigend. Preuß. Boden-Creditbank erhöht die Notiz. Schles. Bankverein, Breslauer Wechselbank und Breslauer Discontobank höher. Eisenbahn Creditbank ging zu besserem Course um Börsen-Handels-Verein matt. Industriepapiere zeigten sich ziemlich lebhaft. Österreichische Energie der Limiten vielfach noch auf sich warten ließ. Charlottenburg-Berdebank besser. Greppiner Werke steigend. Schering Chemische Fabrik niedriger. Fagonschmiede zog etwas an, Rathenover optische und Union Chemische Fabrik erhöht die Notiz. Norddeutsche Eiswerke anziehend. Linde Wagenbau höher. Oberschlesische Eisenbahnbedarf weidend. Montanwerthe meist unverändert. Braunschweigische Kohlenwerke besser. Dommermarkt, Harpen und Kölner Bergwert schwächer.

Um 2½ Uhr: Fest. Credit 467, Lombarden 137, Franzosen 474, Reichsbank 156, Disconto-Commandit 147,50, Laurahütte 82,25, Türken 15,50, Italiener 75,50, Österreich. Goldrente 65,40, do. Silberrente 57,90, do. Papierrente 56,50, 5proc. Russen 85,50, neue —, Köln-Mindener 108,10, Rheinische 111, Bergische 78, Rumänen 32, Russ. Noten 216,75. Coupons. (Courte nur für Posten.) Öster. Silberrente 176,75 bez., do. Eisenb. Ep. 176,50 bez., do. Papierrente-Coup. 175,60 bez., Amerit. Gold-Dollar-Bonds 4,17,50 bez., do. Eisenbahn-Prioritäten 4,17 bez., Amerit. Gold-Dollar-Bonds 4,17,50 bez., Russ.-Engl. conf. verl. 20,68 bez., Russ. Gold 20,68 bez., 22er Russen 20,88 bez., 8% Rumänische St.-Anl. 81 bez.

Hamburg, 1. August. Prämienziehung der Köln-Mindener Prämien-Losse: 60,000 Thlr. Nr. 137,266, 8000 Thlr. Nr. 137,283, 4000 Thlr. Nr. 137,280, 2000 Thlr. Nr. 35,208, je 1000 Thlr. Nr. 57,064, 57,088 und 130,471, je 500 Thlr. Nr. 35,239 und 130,456, je 200 Thlr. Nr. 35,223, 35,236, 35,243, 57,071, 57,085, 57,090, 57,091, 130,469, 130,481, 130,497 und 137,273.

Augsburg, 31. Juli. Serienziehung der Augsburger 7-Jl.-Börse. 160, 608, 854, 967, 968, 1007, 1319, 2059.

Braunschweig, 1. August. Serienziehung der Braunschweiger 20-Thaler-Losse: 688, 754, 932, 964, 1011, 1031, 1047, 1102, 1107, 1699, 2009, 2222, 2409, 2638, 2990, 3052, 3401, 3557, 3576, 3780, 3867, 4024, 4297, 4555, 4844, 4987, 5390, 6112, 6378, 6800, 6928, 7051, 7249, 7825, 8247, 8355, 8600, 8754, 8806, 8994, 9134, 9217, 9549, 9909.

Gotha, 1. August. Serienziehung Vulcaneiter Prämien. Nr. 107, 170, 273, 296, 494, 509, 615, 705, 864, 885, 962, 1018, 1090, 1104, 1192, 1239, 1258, 1347, 1356, 1374, 1388, 1424, 1548, 1639, 1691, 1775, 1841, 1885, 1894, 2018, 2184, 2306, 2509, 2604, 2606, 2650, 2737, 2812, 2895, 2927, 3083, 3165, 3171, 3188, 3238, 3286, 3301, 3310, 3425, 3595, 3671, 3761, 3804, 3863, 3993, 4021, 4032, 4042, 4052, 4132, 4229, 4407, 4450, 4548, 4551, 4618, 4707, 4722, 4724, 4820, 4948, 5067, 5070, 5079, 5185, 5236, 5285, 5308, 5378, 5439, 5582, 5585, 5784, 5820, 5830, 5874, 5969, 6120, 6126, 6219, 6446, 6460, 6594, 6621, 6783, 6846, 6874, 6894, 6959, 7157, 7369, 7474.

Hauptsieger 40,000 Thrs. Nr. 85 Serie 2604, 5000 Thrs. Nr. 81 Serie 5820, 1000 Thrs. Nr. 90 Serie 1239, Nr. 77 Serie 2812, Nr. 87 Serie 3776, Nr. 15 Serie 3863, Nr. 61 Serie 5820.

Meiningen, 1. August. Ziehung der Meiningener 7-Jl.-Losse: 30,000 Thl. Serie 6583 Nr. 37, 2500 Thl. Serie 1598 Nr. 12;

November-December — Markt bez. vor April-Mai 52,1—51,8—52 M. bez.
Gel. 960 000 Liter. Kündigungsschein 56 M. bez.

Berliner Börse vom 1. August 1878.

Fonds- und Gold-Courses.

Deutsche Reichs-Anl.	4	96,19 bz
Gesoldisirte Anleihen	4	105,30 bz
do. do. 1878	4	96,10 bz
Staats-Anleihe	4	95,96 bz
Staats-Schuldscheine	3½	92,59 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	144,55 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4	102,40 bz
do. do. 1878	4	101,80 bz
Pommersche	3½	84,20 bz
do. do. 4	85,50 bzG	
do. do. 4	103,50 B	
Posenische neu	4	93,15 bz
Schlesische	3½	86,50 G
Landschaft Central	4	95,45 bz
Kur.-u. Neumärk.	4	86,50 G
Pommersche	4	96,60 bz
Posensche	4	85,70 G
Preussische	4	85,70 bz
Westfäl. u. Rhein.	4	98 bz
Sächsische	4	96,75 bz
Schlesische	4	97 bz
Badische Präm.-Anl.	4	122,50 etbzG
Bayerische 40% Anleihe	4	124,70 B
Görl.-Mind.-Pramiensch.	3½	117,75 bz
Sächs. Rente von 1878	3	74,90 B
Kurs. 40 Thaler-Loose	244,40 bz	
Badische 35 Fl.-Loose	144 bz	
Braunschw. Präm.-Anleihe Ziehung.	177 bz	
Oldenburger Loose	137,50 bz	
Ducaten —	Dollars 4,18 bz	
Sover. 20,33 G	Oest. Ekn. 17,70 bz	
Napoleons 16,88 G	Ekn. 21,60 bz	

Wechsel-Courses.

Amsterdam 100 FL	5 T. 21/2	169,30 bz
do. do.	2 M. 31/2	188,05 bz
London 1 Ltr.	3 M. 4	29,275 bz
Paris 100 Frs.	5 T. 2	51,20 bz
Petersburg 100 SR.	3 M. 6	215,10 bz
Warschau 100 FR.	3 T. 6	215,50 bz
Wien 100 FL	3 T. 41/2	176,50 bz
do. do.	3 M. 175,25 bz	

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Divid. pro 1878	1877 ZZ	
Aachen-Maastricht	1	18,18 bz
Berg.-Märkische	32/4	78,00 bzG
Berlin-Anhalt	6	95,00 bzG
Berlin-Dresden	6	14,00 G
Berlin-Görlitz	6	18,60 bz
Berlin-Hamburg	11	111/2
Berl.-Potsd.-Magdebg.	31/2	82,90 bz
Berlin-Stettin	37/10	116,60 etbzG
Böhme Westbahn	5	76,20 bz
Breslau-Freib.	5	69,25 bz
Cöln-Minden	51/4	107,80 bz
Dux-Bodenbach-B.	0	16,50 etbzB
Gal.-Car.-Ludw.-B.	4	107,25 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	16,50 bzG
Hannover-Altenb.	0	13,80 bzG
Kaschau-Oderberg	4	49,00 bzG
Kronpr. Ludw.-B.	5	55,25 bzB
Ludwigsb.-Exb.	9	181,50 bz
Märk.-Posener	0	23,00 bz
Magdebg.-Halberst.	4	128,25 bzG
Mainz-Ludwigh.	5	79,50 bz
Niederschl.-Märk.	4	96,60 bz
Oberschl. A.C.D.E.	32/4	130,50 bzG
do. B. .	32/5	124,50 bz
Oest.-Fr. St.-M.	6	47,00-2-4,50
Oest. Nordwestb.	5	210,60 bz
Oest.Südb.(Lomb.)	6	137,00-6,60-7
Ostpreuss. Südb.	2	53,60 bz
Rechte-O.-U.-R.	61/8	168,30 bzG
Reichenberg-Pard.	41/2	38,00 bz
Rheinische .	7	110,75 bz
do. Lit. B. (4% gr.)	4	93,40 bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	9,60 bz
Ruman. Eisenbahn	1	32,00 bzG
Schweiz Westbahn	5	15,20 G
Stargard.-Posener	4	101,40 bzG
Thüringer Lit. A.	32/4	119,25 bz
Warschau-Wien.	51/2	183,25 bzG

Eisenbahn-Stamm-Freitext-Aktien.

Berlin-Dresden	0	0	5	28,75 bzG
Berlin-Görlitz	0	0	5	45,00 bzG
Breslau-Warschau	0	0	5	24,10 G
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	43,15 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	5	31,25 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	0	0	5	21,20 bz
Märkisch-Posener	32/4	49/4	88,80 bzG	
Magdebg.-Halberst.	31/2	31/2	79,50 bzG	
Ostpre. Südbahn .	5	5	107,50 bz	
Bechte-O.-U.-B.	62/2	61/2	92,50 bz	
Rumänier.	8	8	85,75 bz	
Saal-Bahn .	0	0	5	19,50 bzG
Weimar-Gera .	0	0	5	19,00 bzG

Ausländische Fonds.

Oest. Silber-R. (1/1,1/7)	41/2	57,39 bzG
do. Silber-R.	1,4/1,100	57,90 bzG
do. Goldrente .	4	65,00 bzB
do. Papierrente .	41/2	65,50 bzG
do. 54er Präm.-Anl.	4	105,20 bz
do. Lott.-Anl. v. 60.	5	114,50 bzG
do. Credit-Loose .	fr.	304,50 B
do. 64er Loos .	fr.	267,00 G
Mess. Präm.-Anl. v. 64	5	158,50 bzB
do. do. 1866	5	158,50 bzG
do. Bod.-Cred.-Pfd.	5	77,40 bz
do. Cent.-Bod.-Cr. Pf.	5	77,50 B
Bass.-Poln. Schatz-Obl.	4	—
Pola. Pfndr. III. Em.	4	66,90 bz
Pola. Liquid.-Pfdbr.	5	68,75 bz
Amerik. Rückz. p. 1881	6	104,80 G
do. do. 1885	6	104,30 G
Ital. 50% Anleihe .	5	75,75 bz
do. 102,00 bz	5	102,00 bz
Aszab.-Grazer 100 Thlr.	4	15,70 bz
Humänische Anleihe .	5	15,60 bz
Ungar. Goldrente .	6	79,90 bz
Ungar. 50% Eisbm.-Anl.	5	75 B
Schwedische 10 Thlr.-Loose	—	—
Würken-Loose 52 bz	n.d.Z.	—

Bank-Papiere.

Alg. Deut. Hand.-G.	6	2	4	32,00 G
Anglo-Deutsch-Ebk.	0	0	4	38,00 G
Berl. Kasson.-Ver.	107/12	84/12	148,00 G	
Berl. Handels-Ges.	0	0	4	70,00 bzG
Berl. Prd.-u.-Hds.-B.	81/2	79/2	19,60 bz	
Braunschw. Bank	5	3	4	86,60 bzG
Bresl. Bsc.-Bank	4	3	68,25 bzG	
Bresl. Wechselbank	51/2	51/2	77,50 G	
Coburg.Cred.-Bnk.	41/2	4	78,50 bzG	
Danziger Priv.-B.	6	4	106,00 G	
Darmat. Creditb.	5	5	125,00 bz	
Darmat. Zettelb.	51/2	5	50 20	
Deutsche Bank	4	6	44,00 G	
do. Beichsbank	61/2	61/2	53,30 G	
do. Hyp.-B. Bank	7	7	88,00 etbzG	
Disc.-Comm.-Bank	4	5	147,00 bz	
do. ult.	4	5	142,45-7,75	
Genesenscb.-Bnk.	51/2	51/2	93,25 G	
do. junge	51/2	51/2	96,00 bzG	
Goth. Grundreder.	8	4	119,00 bzG	
Hans. Vereins-B.	10	108/4	124,0 G	
Hannov. Bank .	9	4	103,20 G	
Hannov. Bank .	51/2	51/2	96,00 G	
Ldw.-B.Wielicke.	51/2	51/2	52,30 B	
Leipz. Cred.-Anst.	5	5	116,00 bzG	
Luxemb. Bank	6	6	107,50 G	
Magdeburger do.	5	5	108,00 G	
Münzinger do.	2	2	84,00 etbzB	
Nordl. Bank .	3	3	144,50 G	
Nordl. Gründner. B.	3	3	67,75 bz	
Oest. Cred.-Action	12/4	81/2	468,4-67,4	
Posner Prov.-Bank	61/2	61/2	181,60 G	
Pr.-Cent.-Bod.-Crd.	31/2	4	119,75 bz	
Pr.-Cent.-Bod.-Crd.	31/2	4	105,59 bz	
Schl.-Bank-Verein	8	5	94,50 bzG	
Weimar. Bank .	0	0	40,50 bzG	
Wiener Unionsbk.	11/2	32/4	131,60 Q	

La Liquidation.

Berliner Bank .	—	—	fr.	8,00 Q

<tbl_r cells="5" ix="3" maxcspan